

auch die Typen Mariä im alten Testamente in den Kreis der Untersuchung gezogen.

Um eine Andeutung über die Reichhaltigkeit der wertvollen Schrift zu geben, mögen die einzelnen Abschnitte mit Hervorhebung der markantesten Momente vorgeführt werden. Der erste Abschnitt lautet: Maria — die Jungfrau. Nach den einleitenden Bemerkungen, daß auch das alte Testament, obwohl der Beruf des Bundesvolkes die Allgemeinheit der Ehe mit sich brachte, die Jungfräulichkeit auszeichnet, folgt eine eingehende wissenschaftliche Besprechung der Schriftstellen, welche die Jungfrauschaft der Gottesmutter vor, in und nach der Geburt lehren. Insbesondere die direct messianische Stelle bei Jsaia 7, 14 ist umfassend und gründlich behandelt. Der Erklärung von Matth. 1, 20 ff. vermag ich nicht völlig beizustimmen. Aus dem zweiten Abschnitte: Maria — Mutter Gottes möchte ich speciell hervorheben die Erörterung der Frage, mit welchem Rechte die Kirche das Lob der Weisheit auf die Mutter der incarnierten Weisheit anwendet. Der dritte Abschnitt lautet: Maria — die Mutter des Erlösers. Ganz vorzüglich werden hier exegetisch die Schriftstellen behandelt, welche Marias ganz einzige Begnadigung lehren. Im vierten Abschnitte: Maria — die Mitwirkende, zeigt aus dem Leben der Gottesmutter, wie sie mit der Gnade mitwirkte, wie Gott sich ihrer beim Werke der Erlösung bediente und wie sie durch diese mitwirkende Thätigkeit verdient hat, gepriesen zu werden. Ganz besonders interessirt hat mich die geistreiche Erklärung der biblischen Berichte über die Begegnung Jesu mit seiner Mutter und den Brüdern. Würdig schließt sich der letzte Abschnitt: Maria — die Mittlerin, den vorigen an. Der Verfasser legt in fesselnder Weise die Wahrheit dar, daß Maria durch die Gnade Jesu Mittlerin zwischen Gott und den Menschen geworden ist.

Die correct exegetische Behandlung des biblischen Textes, die sorgfältige Bezugnahme auf die patristische und spätere exegetische Literatur, sowie Begeistigung des gelehrten Herrn Verfassers für die Mutter Gottes verleihen dem Buche, das ein herrliches Gesamtbild der Gnadenmutter entrollt, dauernd wissenschaftlichen Wert. Trotz der wissenschaftlichen Behandlung des Stoffes ist das Buch so gehalten, daß es auch weitem Kreise zugänglich ist, daß es insbesondere den Priestern bei Betrachtungen und in der praktischen Seelsorge vielfache Dienste leisten wird. Möge es viel gelesen werden und reichliche Früchte hervorbringen. Die Ausstattung ist splendid, der Text sehr correct.

Wien.

Universitäts-Professor Dr. Franz Bözl.

- 3) **Dogmatische Theologie** von Dr. J. B. Heinrich, päpstlicher Hausprälat, Domdecan und Professor der Dogmatik am bischöflichen Seminar zu Mainz. Siebenter Band, erste Abtheilung, Bogen 1—15. Mainz 1889. Kirchheim. Preis M. 3.— = fl. 1.80.

Mit diesem Bande beginnt der rühmlichst bekannte Dogmatiker in Mainz die Lehre de Verbo incarnato, die Christologie und Soteriologie.

Die Mariologie will er nicht nach dem Beispiel der neuern Dogmatiker eigens und abge sondert vortragen, sondern mit Thomas und den älteren Theologen an den betreffenden Stellen der Christologie einschalten. Im ersten Capitel behandelt er den ewigen Rathschluss und die zeitliche Vorbereitung der Menschwerdung und Erlösung. Wie es zu erwarten war, ist die Abhandlung eingehend und gründlich; insbesondere finden sich häufige und längere Citate der Heroen der Scholastik. Besonders gefiel mir die allseitige Erörterung der theologischen Streitfrage: „Ob Christus auch dann Mensch geworden wäre, wenn Adam nicht gesündigt hätte.“ Der Verfasser prüft genau die Gründe dieser wichtigen Controverse, ohne bei seiner Bescheidenheit einer der Ansichten klar und bestimmt beizupflichten.

Innsbruck.

P. Gottfried Noggler, Kapuziner,
Lector der Dogmatik.

- 4) **Compendium historiae librorum sacrorum novi testamenti**
praelectionibus biblicis concinnatum a L. Schneedorfer.
Al. 8°. p. 321. Pragae, Bellmann, 1888. Preis ?

Bei der Beurtheilung eines Buches über einen so schwierigen und an bestrittenen oder auch wirklich noch controversen Fragen reichen Gegenstand als die neuest. „Einleitung“ oder — wie der Verfasser präciser den Titel wählt — der Geschichte d. hl. B. B. d. N. T., muß vorab nach dem Zwecke desselben als einem Maßstab für seine Beurtheilung gefragt werden. Dieser ist, neben den umfangreichen Werken von Cornely und Raulen, ein „Compendium“ und zwar vorab für die eigenen Zuhörer zu bieten. Solcher Aufgabe entspricht es in gefälliger Form als eine Fruchtlese der Resultate dieser Disciplin, so daß dem Studierenden eine gut orientirende Grundlage geboten, dem Dozenten aber das höchst unerquickliche Dictieren statt des Docierens gespart wird. Auf Einzel Fragen einzugehen, verbietet nicht bloß der hier zugemessene Raum, auch der dargelegte Zweck der Schrift enthebt davon. Ob bei besonderer Behandlung der n. t. Einleitung das Voranschicken des allgemeinen Theiles angezeigt, machen die Paragraphe 40—44 (de genuitate), die doch erst im besondern Theile die genügende Besprechung finden können, zweifelhaft. § 5, fontes discipl., erscheint mir an solcher Stelle überflüssig, doch mag er seine specielle Veranlassung haben; eine Orientirung aber über die jeweilige Literatur auch zu den einzelnen Büchern zu bieten, würde mir auch in einem Compendium nicht unwillkommen erscheinen. Das — § 36 — vergleichende Urtheil über Lachmann gegenüber Tischendorf erscheint nicht zutreffend und die Ausgabe von Westcott und Hort ist übersehen.

Münster i. W.

Professor Dr. Moys Schaefer.

- 5) **Johann Gottfried von Alshausen**, Fürstbischöf von Bamberg und Würzburg, Herzog zu Franken. Von Heinrich Weber, Professor am kgl. Lyceum in Bamberg. Würzburg, Bucher 1889. XVI, 167 S. 8°. Preis M. 2. — = fl. 1.20.